



Toni Lauerer

Scho wieder
WEIHNACHTEN?

Neue Geschichten zum Fest



Toni Lauerer

Scho wieder Weihnachten?

Neue Geschichten zum Fest

Toni Lauerer

Scho wieder Weihnachten?

Neue Geschichten zum Fest


BUCHVERLAG

1. Auflage 2016
ISBN 978-3-86646-344-8
Alle Rechte vorbehalten!
© 2016 MZ-Buchverlag in der
Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg
www.gietl-verlag.de
Umschlagfotos: privat

Inhalt

Winterliches Vorwort	7
Der Dessouskauf	13
Die Verwechslung	20
Der Winter, das unbekannte Wesen	34
Weihnachtliches Rendezvous	37
Die Weihnachtskarten	44
Festmahl für Tante Resi	50
Lyrischer Apfent	59
Der Christkindlmarkt	62
Weihnachtliches Missverständnis	72
Armer Advent	75
Alternativkönige	80
Zwerg Oma	80
Männer ohne Chance	80
Winterwunderland	81
Jahresbilanz	82
König Seppel	82
Katzenknödel	83
Weihnachtspanik	83
Weihnachtsvorlieben	84
Weihnachtsmenü	84
Die heiligen drei Könige	85
Rauchen ist ungesund	93
Frag nicht so blöd!	98
Christbaumschmücken	108
Tante Frieda wünscht frohe Weihnachten	114
Weihnachtssessen	121
Opas Geschenk	133
Vorurteil am Kinderskilift	138
Winterliche Schmerztherapie	139
Weihnachtsbäckerei	140
Der Geschenkkorb	145
Winter früher und heute	149

Winterliches Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kinder,
liebe kindisch gebliebene Erwachsene,

wenn es schon keine „gscheidn“ Winter mehr gibt, weil die globale Erwärmung die Polarluft in die Region verdrängt, von der sie ihren Namen hat, dann muss es wenigstens gscheide Wintergeschichten geben!
Und wenn die Weihnachtszeit angeblich die Zeit ist, wo die Menschen am gereiztesten und grantigsten sind, dann muss man dafür sorgen, dass sie etwas zu lachen haben!

Genau das habe ich mir gedacht und mich ans Werk gemacht.
Herausgekommen ist dieses Buch. Ein Buch mit vielen kurzen und längeren Geschichten und Gesprächen von und über Nikoläuse, über das Christkindl, über die Heiligen drei Könige, über den Geschenkekauf, über winterliche Lausbuben und über vieles und viele mehr.

Wenn Sie etwas Besinnliches in diesem Buch suchen, dann wird's schwierig, denn über die Besinnlichkeit können andere besser schreiben als ich, drum lasse ich lieber die Finger davon!

Ich habe mich eher dem Humor verschrieben, der fast überall im Alltag, auch im stressigen Vorweihnachtsalltag, lauert, den man aber nicht immer auf den ersten Blick erkennt.

Ich hoffe sehr, ich habe ihn erkannt und in diesem Buch so formuliert, dass auch Sie Ihre Freude daran haben.

Lehnen Sie sich zurück und tauchen Sie mit mir ein in die Zeit, wo draußen die Flocken tanzen und drinnen die Luft nach Plätzchen duftet, wo sowohl die braven Kinder als auch die Hundskrippln gespannt auf den Nikolaus warten und wo verzweifelte Ehemänner auf der oft vergeblichen Suche nach einem passenden Geschenk sind!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie viel Spaß und Freude an meinem neuen Weihnachtsbuch haben und grüße Sie und Euch alle ganz herzlich!

Eine schöne Winterzeit und stets frohes Fest wünscht von ganzem Herzen

Ihr und Euer

Toni Lauerer

Geschenke erfreuen das Herz, gelegentlich auch den Magen. Und wenn die Geschenke von weit her kommen, von ganz weit her, nämlich aus dem fernen Amerika, dann bergen sie immer eine gewisse Spannung und Vorfreude. Denn was aus Amerika kommt, muss ja etwas Tolles sein – man denke nur an Kaugummi, Cola Light oder Fastfood. Im folgenden Fall ist es etwas Spannendes, was von der lieben Tante Frieda zu Weihnachten aus den Vereinigten Staaten der Familie in der alten bayerischen Heimat postalisch zugestellt wurde. Zunächst wurde ein banales Lebensmittel vermutet, doch es war etwas viel Wertvolleres, eigentlich etwas Unbezahlbares! Doch lesen Sie selbst:

„In dieser schönen grünen Flasche
schick ich euch Tante Frieda's Asche!
Es war schon immer ihr Bestreben
– sollte sie mal nicht mehr leben –
dass sie dann gebettet werde
in die geliebte Heimerde.
Nun, mit dreiundneunzig Jahren
ist die Tante sanft entfahren,
die gute Seele Ruhe fand,
den Körper, den hat man verbrannt.
Jaja, die Tante war die Beste,
nun schicke ich euch ihre Reste
aus dem warmen Florida
Ocean Drive, Appartement 7a.

Sparsam war sie, unsere Tante,
das wusste jeder, der sie kannte.
Drum hat sie mit Bedacht verfügt,
dass man sie nicht als Urne schickt,
weil man viele Dollar spart,
wenn man als Postzustellungsart,
den Weg über die Flasche wählt,
das kostet deutlich weniger Geld.
Zur US-Post sprach ich voller List,
dass in der Flasche Mehl drin ist!
Die haben es mir sofort geglaubt,
denn der Inhalt hat gestaubt!

So bitt' ich euch in Tante's Sinn:
Nehmt die Flasche, wo sie drin,
bestattet sie im Heimatort
und sprecht ein mildes Abschiedswort!
Es grüßt und mag euch gerne
Cousin Charly in der Ferne!“

So stünde es im Brief zu lesen,
wär der Brief dabeigewesen!
Doch die Info für die Anverwandten,
kam schon vor dem Versand abhanden.
Cousin Charly nämlich, der Kretin,
hat dauernd Baseball nur im Sinn,
geht deshalb zu jedem Spiel,
Baseball wird ihm nie zu viel!
Und just, als er ins Postamt rannte,
hat er sich an der Bordsteinkante
eingehakt und ist geflogen
auf den Kopf in hohem Bogen!
Dies alles wäre nie passiert,
hätte es ihm nicht pressiert,
doch er musst ja laufen statt zu gehen,
um ein Baseballspiel zu sehen,
welches kurz darauf beginnen sollte
und das er nicht versäumen wollte!

Und wie es halt bei Stürzen ist:
Es geschieht, dass man vergisst,
was vorher noch so wichtig war,
weil das Hirn ist nicht mehr klar,
wenn man auf den Gehsteig schnellte
und sich leicht den Schädel prellte!
Langer Rede kurzer Sinn:
Im Packerl war kein Brief nicht drin,
weil Charly, aufgeschürft am linken Ohr,
den Brief hingefällig verlor,
und dies, im Hinblick auf das Baseballspiel
ihm weiter nicht einmal auffiel.

Er ging zur Post, zahlte die Gebühr,
dann ab zum Baseballspiel um vier!
So kam es, dass das Paket auslief
mit (Fl)Asche, aber ohne Brief!

So hat nun die morbide Fracht
ein Mann von UPS gebracht
die Familie rief „Hurra, hurra,
ein Packerl aus Amerika!“
Es war, da gab es keine Frage,
etwas für die Weihnachtstage,
das Tante Frieda hat geschenkt,
„weil sie doch immer an uns denkt!“
Man öffnete es gleich – zu viert –
und hat den Inhalt inspiziert.
Man roch, man fühlte und kam überein,
in der Flasche kann nur Mehl drin sein,
einhellig lautete der Befund:
Vollkornmehl – das ist gesund!
Man erkannte dies in diesem Fall,
weil es war dunkler als normal!
Nichte Ursel hat gesagt,
dass sie daraus was Feines backt,
ihre zwei Kinder und der Mann,
waren davon sehr angetan,
denn einen amerikanischen Weihnachtskuchen
muss man bei uns in Deutschland suchen!

Tags darauf, es schneite sehr,
kaufte man das Zubehör:
Vanille-Essenz und Mandelsplitter,
zum Bestreuen süßen Glitter
Orangeat und Zitronat,
weil das jeder Weihnachtskuchen hat.
Zur Krönung hat man hineingetan,
einen Batzen Marzipan!
Zimt, Rosinen, Zuckerguss
sind ja ohnehin ein Muss!

Mit Eiern und mit viel Bedacht,
hat Ursel dann den Teig gemacht,
Ihre Kinder, die zwei Recken,
durften etwas davon schlecken,
und sie schwärmten ganz verzückt:
„Gut, dass die Tante uns das Mehl geschickt!“

Das Werk gelang, die süße Pracht
war fertig und wurde über Nacht,
in die Speis gestellt, weil Ursel wollte,
dass der Kuchen kühlen sollte.
Ihr Mann, der Peter, wie er halt so ist,
und sich bei Süßem oft vergisst,
hat sich nicht einmal geniert
und früh um sieben schon probiert!
Wobei er beim Frühstück nicht verhehlte,
dass an ihm es lag, dass etwas fehlte!
Und er sprach zu seiner Frau:
„Schatz, der Kuchen – eine Schau!
Ich sage dir, bei meiner Seel’:
Das ist das gute Vollkornmehl!
Der Herrgott möge der Tante geben
ein gesundes, langes Leben!“
Ihm war allerdings nicht klar,
dass die Tante schon beim Herrgott war!
Man war im ganzen Familienkreise
hellauf begeistert von der Speise,
die kleine Jennifer war so vermessen
und hat gleich drei Stück gegessen,
während ihr Bruder, der Gottfried hieß,
es bei zweieinhalb beließ.
Der Kuchen, er war ohne Frage,
das Highlight dieser Weihnachtstage
und man hörte Ursel sagen:
„Sowohl fürs Auge als für den Magen,
war das Backwerk nicht nur Nahrung,
sondern direkt eine Offenbarung!“

So einen machma nächsts Jahr wieda,
mit dem Mehl von Tante Frieda!
Wird's uns schon wieder eines schicken!“,
so sprach Ursel voll Entzücken.

Mehl kam nimmer, so viel ist klar,
weil es ja gar kein Mehl nicht war,
stattdessen kam ein netter
Brief, auf englisch Letter,
in dem Cousin Charly, dieser Narr,
fragte, ob die Beisetzung schon war,
von Tante Friedas seliger Asche
in der schönen grünen Flasche.
Der Schock war groß, man hat erbrochen
und dachte an verbrannte Knochen,
Ursel war so voller Graus
und ging Tage nicht aus dem Haus.
Peter, ihr verfressener Ehemann,
gurgelte mit Sagrotan,
den Kindern hat man es verschwiegen,
dass sie kein Kuchentrauma kriegen.
Nach einigen harten Tagen,
wollte es die Ursel wagen,
hat sich, nur noch leicht entsetzt,
an Peters Schreibtisch hingesezt
und kurz vor der Silvesternacht
ein Antwortschreiben sich erdacht.
Grübelnd saß sie da und schrieb,
während sie sich den Magen rieb:
„Oh Charly, sei getrost und heiter,
die Tante, sie lebt in uns weiter!
Wir waren allesamt am plärrn,
wir hatten sie zum Fressen gern!
Das Leben ist ein großes Spiel,
der Tante wurde es zu viel.
Nun ist sie ausgeschieden,
sie möge ruhn in Frieden!“

Es ist ja alle Jahre an Weihnachten dieselbe Frage – nein, nicht, ob es schneit oder nicht, sondern: Was schenke ich meiner Frau? Mit Fug und Recht gehen die Gattinnen, Freundinnen oder sonstige charmante Begleiterinnen davon aus, dass man sich beim Geschenkekauf für sie Mühe gibt, wenn sie uns schon das ganze Jahr über das Leben dermaßen verschönern. Meistens jedenfalls tun sie das – oder oft – manchmal auf jeden Fall! Man sollte aber bei der Auswahl des Geschenkes schon ein Mindestmaß an Vernunft walten lassen, denn nicht immer passt für jede alles. Die TV-Medien, vor allem die Privatsender, die nur drei Buchstaben im Namen führen, empfehlen manchmal Dinge, von denen sollte man in manchen Beziehungen lieber die Finger lassen. Denn tut man das nicht und meint, man müsse jedem Trend, der uns eingeredet wird, nachlaufen, dann kann er schon peinlich werden,

Der Dessouskauf

- Verkäuferin: *Grell geschminkt und zuckersüß:* Ja hallo der Herr!
- Kunde: Grias God!
- Verkäuferin: Sie wünschen?
- Kunde: *Verlegen:* Ja, weil doch in 14 Dog Weihnachten is ...
- Verkäuferin: Sie suchen ein Geschenk?
- Kunde: Ja genau!
- Verkäufern: Für wen?
- Kunde: Für sie waar's.
- Verkäuferin: Für die Gattin?
- Kunde: Ja genau!
- Verkäuferin: Und an was hätten Sie da gedacht?
- Kunde: Sie hod ja eh scho alls! Des is ja des! Alls hod de! Eigentlich brauchts nix! Owa wissens ja, wias san, de Weiber, sans ja selber oans! Nix für unguat!
- Verkäuferin: Ach ja, aber wissen Sie: Einer Frau kann man immer noch eine kleine Freude machen! Wir Frauen freuen uns auch über Kleinigkeiten, wenn sie von Herzen kommen!
- Kunde: Ah geh?
- Verkäuferin: Aber sicher doch! In welche Richtung soll denn das Geschenk gehen?

Kunde: Äh ..., ja ..., weils doch am Fernseh gsagt hamm, aso a Unterwäsch is modern. Also ned de Gsundheitswäsch – de ander!

Verkäuferin: Dessous?

Kunde: Wer?

Verkäuferin: Erotische Unterwäsche für Frauen! Die nennt man Dessous!

Kunde: Ja genau! Aso hamms ghoassn im Fernseh!

Verkäuferin: Ja, und an was hätten Sie da speziell gedacht?

Kunde: Ja mei, a Unterhosn halt und obn ume an BH – wosma halt aso hod als Wei.

Verkäuferin: Ein Slip und ein BH? Da haben wir eine reiche Auswahl. Aber es gäbe natürlich auch neckische Hemdchen!

Kunde: A Nachthemad moanans?

Verkäuferin: Naja, Nachthemd würde ich das nicht nennen, das klingt so, so grob, so unerotisch. Nein, was ich meine, das wären so kurze Hemdchen bis knapp unter den Po-po, leicht transparent, vielleicht mit Pelz besetzt.

Kunde: Mit Pelz? Des waar ned schlecht, weil sie friert allaweil recht! Sie, i sag Eahna oans: De hod den ganzen Winter im Bett d'Strimpf an! Obwohl de Erderwärmung is, de globale! I lieg danebn und schwitz wie ein Ochs und sie hod de wollern Strimpf an! I versteh des ned. Gestern sagts, i soll ihr d'Zeha massiern, weils eiskalt san. Also bei aller Liebe: Es gibt Grenzen! Aa in der Erotik! Und bei kalte Zeha is aso a Grenz erreicht! Einen kalten Zeha lang ich ned an!

Verkäuferin: Jaja, wir Frauen sind kälteempfindlicher! Aber so war das mit dem Pelz nicht gemeint. Der soll das Ganze eher optisch erregender gestalten und nicht wärmen!

Kunde: Achso, wega da Erregung waar des! Jamei, wenn sie des erregt – mir solls recht sei!

Verkäuferin: Nein, nicht die Gattin, Sie soll es erregen!

Kunde: Mi? Ja verreck! Wia daad dann des ausschaun, des Hemdchen?

Verkäuferin: Ich würde sagen, ich zeige Ihnen mal eines.

Kunde: Ja genau!

Die Verkäuferin holt ein Hemdchen, in der Zwischenzeit steht der Kunde sehr verlegen da und vermeidet jeglichen Blickkontakt mit den anderen zumeist weiblichen Kunden, um nicht als Weichei zu gelten oder gar erkannt zu werden.

Verkäuferin: *Legt ein ziemlich transparentes, zart apfelgrünes Hemdchen mit weißem Pelzbesatz auf die Ladentheke. So etwas zum Beispiel?*

Kunde: *Nach sehr kurzem Mustern und Befühlen des Hemdchens: Des passt ihr nie! Nie und nimmer! Da fehlts um a Hauseck!*

Verkäuferin: *Leicht peinlich berührt: Achso, ist die Gattin eher kräftig gebaut?*

Kunde: *Ja genau! Fast scho in Richtung sehr kräftig. Also ned dass Sie moana, direkt wampert, owa scho massiv mit Tendenz zu korpulent! Also des Hemdchen do, in des kaams ned eine. Und wenss drin waar, daads koa Luft ned kriagn! Des waar nix: S Hemdchen grün, da Pelz weiß und da Kopf rout wega Sauerstoffmangel, des waar nix, vo da Optik her. De daad ausschaun wia de italienische Flagge!*

Verkäuferin: *Nun ja, wenn Sie meinen. Wir haben natürlich auch Hemdchen in größeren Größen da, aber ich schlage mal vor, dass wir zunächst ein zweiteiliges Set nehmen – Höschen und Oberteil!*

Kunde: *Koan BH ned?*

Verkäuferin: *Dochdoch, das wäre ja das Oberteil!*

Kunde: *Ja genau!*

Verkäuferin: *Welche Körbchengröße hat die Frau?*

Kunde: *Is des wichtig?*

Verkäuferin: *Ja natürlich, die Körbchengröße ist sehr wichtig!*

Kunde: *Komisch. Ja guat, wenn Sie des sagen. Also wenss eikafft, dann hods immer a Körbchen in dera Läng *deutet ca. einen guten halben Meter mit den Händen an* dabei. Des is owa scho mehr a Korb. Körbchen konnma do nimmer sagen!*

Verkäuferin: *Lacht. Sehr nett! Nein, ich meinte die Körbchengröße der Brust ihrer Gattin!*

- Kunde: Vo da Brust? Des san aa mehr Körbe als Körbchen! In etwa aso. *Deutet mit den Händen die Größe eines mittelgroßen Weißkrautkopfes an, mustert dann die Brust der Verkäuferin.* Also doppelt so viel wie Sie, locker! Guat doppelt, weil Sie san ja wirklich ziemlich schwach aaf da Brust!
- Verkäuferin: Aha! Naja ..., das wäre dann für die Brust so in etwa 90 D.
- Kunde: Für de ander aa! De san gleich groß! Also am ersten Blick – nachmessn habes no ned.
- Verkäuferin: Schon klar! Moment, ich hole mal ein Oberteil in dieser Größe.

Die Verkäuferin verlässt den Kunden abermals, um einen adäquaten BH zu holen. Zwischenzeitlich stehen hinter dem Kunden bereits zwei weibliche Kundinnen, die ebenfalls den fachmännischen bzw. -frauischen Rat der Verkäuferin suchen. Entschuldigung spricht sie der Kunde an.

- Kunde: *Deutet auf die im Sortiment suchende Verkäuferin.* Sie holt bloß a Oberteil!
- Kundin: Ach ja!
- Kunde: Ja genau! 90 D!
- Kundin: 90 D?
- Kunde: Ja genau! Is owa ned für mi, is für mei Frau!
- Kundin: *Lacht.* Ach was? Hätte ich nicht gedacht!
- Kunde: *Hat den Gag nicht verstanden.* Naa, ehrlich! Sie is a weng kräftiger gebaut, wissens! Wia Sie in etwa! Owa ned so kloa, sie is größer! Gottseidank! Weil wennma so kloa is wia Sie und dann no korpulent, des is unvorteilhaft. I beneid Sie ned um Eahna Figur!
- Kundin: *Lacht nicht mehr.* Ach was! *Beendet die Unterhaltung.*

In der Zwischenzeit ist die Verkäuferin mit einem transparenten roten BH zurückgekommen und legt ihn auf die Ladentheke.

- Verkäuferin: Und? Was sagen Sie?
- Kunde: *Mustert den BH skeptisch.* Der is ja durchsichtig!
- Verkäuferin: *Stolz:* Ja natürlich! Das ist ja die erotische Note!

- Kunde: Ja, owa do segtma ja dann den ganzn Busen, wennma hischaut!
- Verkäuferin: Ganz so ist es nicht! Ich würde sagen: Man erahnt den Busen! Der BH lässt immer noch Spielraum für die Phantasie. Denn das ist ja das Prickelnde: Man stellt sich vor, wie der Busen aussehen könnte, aber man weiß es nicht!
- Kunde: I brauch mir do nix vorstelln, weil i kenn ja den Busen vo meiner Frau persönlich, alle zwoa, scho seit Jahren! Sie hammse zwar verändert vo da Schwerkraft her, es geht bergab, owa i kenns scho no.
- Verkäuferin: *Etwas hilflos:* Äh ..., ja, das ist schon klar! Aber trotzdem: Es wirkt sehr anregend, wenn das Wesentliche verborgen bleibt. So entsteht zwischen den Partnern eine erotische Spannung!
- Kunde: *Nimmt den BH zur Hand, hält ihn gegen das Licht und mustert ihn nochmals eingehend.* Sans mir ned bös, owa i glaub, dass i do lacha muass, wenn d'Erna den anhat! Wer woass, lacht ned sie aa! Des wird eher a Gaudi, koa Spannung!
- Verkäuferin: Ist ja auch nicht verkehrt, oder? Denn es kann auch erotisch sein, wenn man Spaß zusammen hat! Der Spaßfaktor ist das Wichtigste bei der Erotik!
- Kunde: Do hamms aa wieder recht! Amal hamma uns miteinander am Fernseh an so an Sexfilm ogschaut! Sie, mir hätten bald in d'Hosn bieslt vor lauter Lacha! *Lacht schon allein wegen des Gedankens an den Film!* Wahnsinn war des!
- Verkäuferin: Das freut mich!
- Kunde: Des war aso: Do is a Sennerin aaf da Alm gwesn und de is zufällig dodal nackert aaf da Wies glegn! Kimmt da Jäger daher, zufällig ohne Hosn und Unterhosn, weil es war bludadig hoass. Und bisma gschaut hod, hod der de Sennerin nach Strich und Faden ...
- Verkäuferin: *Peinlich berührt:* Schon gut, das brauche ich jetzt wirklich nicht zu wissen! Freut mich, wenn Sie und Ihre Gattin Ihren Spaß daran hatten.

- Kunde: *Immer noch lachend und amüsiert den Kopf schüttelnd:* Mei, hamm mir glacht! Und dann kimmt aa no da Veit daher, des war da Postbot, ebenfalls ohne Hosn, woass da Deifl, warum, weil a Postbot ohne Hosn is eigentlich ned korrekt, und dann, dann is richtig rund ganga! Da Jäger hod sein ...
- Verkäuferin: *Unterbricht ihn:* Jaja, sehr schön! Aber kommen wir zurück zum BH! Dann wäre Ihnen also dieser hier zu transparent!
- Kunde: Und zu durchsichtig aa! Naa, des waar zu übertriem! Farbig derf er scho sei, owa ned durchsichtig! Und a Hoserl braucherts dann aa no, gell! *Dreht sich um und spricht die Kundin hinter ihm an.* Ohne Hoserl is des nix, gell? *Lacht.* Ohne Hos' nix los, hoassts! Naa, im Ernst: Sie, was daadn jetza Sie sagen? *Deutet auf den transparenten BH.* Daadn Sie sowos Durchsichtigs oziagn? Ned, oder? Des is doch nix! Jetza amal ganz ehrlich.
- Kundin: *Kokett:* Wieso nicht? Wenn es meinem Partner gefallen würde, dann würde ich durchaus so was anziehen! Man möchte sich ja schön machen als Frau!
- Kunde: Ja scho, owa is des schön, wennma alles segt?
- Kundin: Alles sieht man ja nicht! Die entscheidenden Punkte sind zart verhüllt!
- Kunde: *Unsicher:* Hm ..., moanans? I woass ned, i woass ned ..., Sie, daadn ebba Sie den BH kurz oziagn, dass i mir a Bild macha kann? Dann seg i ja, obma zviel segt!
- Kundin: *Empört:* Sind Sie verrückt? Ich zieh doch nicht hier vor allen Leuten einen transparenten BH an!
- Kunde: *Beschwichtigend:* Naa, Sie hamm mi falsch verstanden! Sie brauchen doch den BH ned vor alle Leit oziagn! Sie können in d'Umkleidekabine geh, und wennes den BH anhamm, dann schreins mir und dann kimm i eine zum schau'n! Des braucht außer uns zwoa koaner seng, des is doch klar!
- Kundin: *Außer sich:* Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe! Also, das ist ..., das ist doch die Höhe! Sind Sie pervers oder was? Sich an meinem halbnackten Busen ergötzen, das hätten Sie wohl gern!

- Kunde: *Trotzig:* Also ergötzen wenn i mi wollt, dann daad i gwiss ned Sie hernehma, sondern oane, de 20 Jahr jünger und 20 Kilo leichter is, des sog Eahna scho! Owa Sie hamm halt in etwa de kompakte Figur vo meiner Frau. Do kann i aa nix dafür! Wenns schlank waarn, hätt i Sie gar ned gfragt!
- Kundin: Kompakt! Nicht zu fassen! Ich und kompakt! *Zur Verkäuferin:* Eine Unverschämtheit ist das! Muss man sich hier so demütigen lassen?
- Verkäuferin: *Zum Kunden:* Ich glaube, es wäre wirklich besser, wenn Sie sich selbst in Ruhe umsehen würden, dann könnte ich einstweilen die Dame beraten.
- Kunde: Wissens wos? Des is eh nix für mei Erna, weil do is sie zu gschaamig! I schenk ihr liawa wieder an Gutschein für a Wellnesswochenende, des mogs recht!
- Kundin: *Hohnsüßig:* Wellnesswochenende! Gutschein! Typisch! Männer wie Sie haben keine Phantasie, was Geschenke für Frauen betrifft, das ist mir klar!
- Kunde: Soll Eahna aa an Gutschein besorgen für a Wellnesswochenende?
- Kundin: Was? Sind Sie verrückt? Ich lasse mir doch von Ihnen kein Wellnesswochenende zu Weihnachten schenken!
- Kunde: Es waar ja ned für Sie, sondern für Ihren Mo! Weil wer mit Eahna verheirat is, der braucht bestimmt dringend a Erholung! *Geht rasch.*

Früher waren Nikolaus und Knecht Ruprecht zumeist irgendwelche Nachbarn oder mehr oder weniger nahe Verwandte, die am Abend des 5. Dezember uns Kinder heimsuchten, uns das Fürchten und das Beten lehrten, aber dann doch etliche Leckereien da ließen, um unsere zarte Kinderseele nicht dauerhaft zu beschädigen. Haben sie in meinem Fall auch nicht. Allerdings haben sie durch die Leckereien meinen Körper beschädigt und seit ich vier bin, kämpfe ich gegen mein Übergewicht – mit mäßigem Erfolg, da ich mir inzwischen die Leckereien selber kaufen kann und nicht mehr auf das Wohlwollen des Nikolauses angewiesen bin.

Heutzutage findet man kaum mehr Freiwillige, die in diese schweißtreibende Rolle schlüpfen. Und so kommt es, wie es immer kommt: Geschäftstüchtige Zeitgenossen wittern eine Verdienstmöglichkeit und gründen einen Nikolaus-service! Dieser schickt auf Bestellung und gegen Bezahlung je nach Wunsch den Nikolaus allein oder in Begleitung eines groben Knechtes in die Haushalte, um die Tradition zu wahren und den Kindern Lob und Tadel – je nachdem – zukommen zu lassen. Da diese Profinikoläuse die Kinder logischerweise nicht persönlich kennen, sind sie auf die Hilfe der Eltern angewiesen, um die richtigen Worte zu finden. Diese Hilfe besteht dann in einem Zettel, auf dem die Verdienste und auch die Verfehlungen des Sprösslings handschriftlich notiert sind und auf dem oft noch allgemeine Tipps zu finden sind; beispielsweise in der Hinsicht, wie das Kind besaitet ist: Eher zurückhaltend-zart oder büffelhaft-brutal.

So nützlich diese Tipps für Nikolaus und Knecht Ruprecht sind, so fatal können sie sein, wenn die Zettel verwechselt werden. Wie im folgenden Fall: Die feinen Eltern des klugen Wilfried haben auf dem Spickzettel für das Nikolausgespann vermerkt, dass ihr geliebter Erstklässler aus der Schule nur Einer heimbringt, dass er fleißig Klavier übt, dass er künstlerisch ohnehin begabt ist und unheimlich gerne zeichnet. Und, was sehr wichtig ist im Umgang mit ihm: Er hat ein sehr zartes Gemüt, man sollte ihm demzufolge mit Güte und milden Worten begegnen.

Das krasse Gegenteil ist der grobschlächtige, übergewichtige und unsensible Richard, genannt Rietsche! Wie sein Gegenteil Wilfried ebenfalls sieben Jahre alt, ist er für seine Lehrer sowohl vom Benehmen als auch vom Wissen her eine zu große Herausforderung, sie kriegen ihn nicht in den Griff! Wäre man gemein, müsste man sagen: Zwar frech, aber blöd! Auch in der Freizeit verhält er sich nicht vorbildlich: Im Sommer isst er gerne lebendige Kaulquappen und reißt unschuldigen Hühnern Federn aus, im Winter steckt er Schulkameraden insgeheim Schneebälle in die Hosentasche und bezichtigt

sie nach dem Schmelzen der Inkontinenz – die Schulkameraden, nicht die Schneebälle! Auch Rietsches Eltern haben einen mit haaresträubenden Rechtschreibfehlern garnierten Zettel für den Nikolaus geschrieben und ausdrücklich darum gebeten, ihren missratenen Dickwanst knüppelhart anzufassen und keinesfalls zu schonen, auch wenn er jammern sollte!

Und nun kam es, wie es nicht kommen sollte, aber kommen musste:

Ein Nikolaus-Ruprecht-Gespann kam mit dem Strafzettel vom Rietsche zum zarten Wilfried, das andere suchte mit Wilfrieds Lobzettel den unmöglichen Rietsche heim.

Es läutet an der Haustüre des imposanten Elternhauses von Wilfried und schon beginnt sie,

Die Verwechslung

Mutter: *Ahnungsvoll:* Oh! Wer wird das wohl sein? Vati, was meinst du?

Vater: Das wird wohl der heilige Nikolaus sein! Der kommt doch zu allen braven Kindern! Und du warst doch immer brav und fleißig, gell Wilfried?

Wilfried: Ich denke schon, Vati! Ich habe mich immer bemüht, oder?

Mutter: *Streicht Wilfried zärtlich über das perfekt gekämmte Haar.* Das stimmt, mein lieber Sohn, das stimmt! *Voller Vorfreude:* Na, dann wollen wir ihn mal hereinlassen, den Nikolaus und seinen Knecht! Ich mach die Türe auf! *Geht zur Haustüre, Vati und Wilfried warten gespannt auf den Auftritt des vermeintlich gütigen Nikolauses.*

Vater: Gleich wird er da sein! Na, da bin ich gespannt, was er dir mitbringt! Ein neues Liederheft fürs Klavier vielleicht?

Wilfried: Oh, das wäre schön, Vati! Ich übe doch so gerne! Vielleicht etwas von Chopin?

Vater: *Geheimnisvoll grinsend:* Wer weiß, wer weiß!


Mutter: *Öffnet die Haustüre und will etwas sagen.* Ja Grüß Gott, Herr ...

- Ruprecht: *Räumt sie augenzwinkernd beiseite, stürmt mit dem Nikolaus ins Wohnzimmer und schreit, die Rute schwingend:* Wou isa denn, da Hundskrippel?
- Vater: *Völlig konsterniert:* Waaas? Wie bitte? Wer? Melitta!
- Wilfried: *Panisch, kreidebleich:* Vati, Vati! Wen sucht denn der? *Klammert sich affenartig an den Vater.*
- Vater: *Zu Ruprecht:* Sind Sie betrunken? Mäßigen Sie sich bitte! Was soll denn das?
- Ruprecht: *Augenzwinkernd:* Is scho klar! I woass Bescheid! Sie san guat, Sie san echt guat!
- Nikolaus: *Ebenfalls augenzwinkernd:* Mir hamm Eahnan Zettel, keine Angst! Mir machmas wie gewünscht! Des war bloß da Einstieg! Des Wesentliche kimmt no!
- Vater: Na gottseidank! Ich war schon etwas erschrocken! Also der Einstieg war wirklich krass! Aber gut, wenn es zum Programm gehört. Doch jetzt bitte ...
- Mutter: *Hetzt herein, hysterisch zum Gatten:* Guntram, ich bin dermaßen schockiert, *zeigt anklagend auf Ruprecht* der hat mich ...
- Vater: *Souverän lächelnd:* Reg dich nicht auf, Melitta, reg dich nicht auf! *Leise:* Die Herren haben unseren Zettel! Sie waren vielleicht etwas übermotiviert! Das war nur der Einstieg! Jetzt kommt erst der richtige Nikolausbesuch, keine Angst! *Zum Nikolaus:* So, lieber Nikolaus, was gibt es denn zu sagen über unseren Sohn?
- Nikolaus: Es ist zum Grausen mit ihm! Wie kann man in diesem Alter schon so blöd sein! *Zwinkert mit den Augen in Richtung geschockte Mutter und wendet sich dann an Wilfried, der völlig verstört und zitternd auf der Couch sitzt:* Ich muss schon sagen, so etwas habe ich noch nie gehört! *Mit erhobenem Zeigefinger:* Muss es sein, dass du die armen Kaulquappen frisst? Das sind auch Gottes Geschöpfe! Die wollen auch leben! Und dass dir da nicht graust? Normale Kinder essen eine Currywurst oder auch ein Schnitzel, aber normal bist du eh nicht! Zu dumm zum Rechnen und Schreiben sein, aber Kaulquappen fressen, das haben wir gerne! *Zwinkert auch dem Vater zu.*

- Vater: *Waaas? Sieht ratsuchend und hilflos die erschütterte Mutter an.*
- Ruprecht: *Jawoll! Es ist schon brutal, wenn der Franzose einen Froschhaxn isst, aber dass ihr missratenes Gwax gleich die Kinder vom Frosch vertilgt, dass ist eine Sauerei! De Kaulquappen, de wo du frisst, haben keine Chance, mal ein Froschschenkel zu werden! Mit erhobenem Zeigefinger: In Zukunft isst was Gscheids, zefix! An Burger oder an Döner! Versprichst mir des? Sunst schnalzt es im Karton! Schwingt drohend die Rute.*
- Wilfried: *Weinerlich, sich schützend die Hände über den Kopf haltend: Aber ich hab noch nie Kaulquappen gegessen!*
- Nikolaus: *Was? Leugnen auch noch? Wie kann ein Kind in diesem Alter schon so verschlagen sein? Ruprecht schwenkt weiter die Rute und droht mit erhobener Faust. Merke dir: Der Nikolaus weiß alles, lügen hat keinen Zweck nicht!*
- Wilfried: *Herzerweichend weinend: Ich schwöre es: Ich habe noch nie eine Kaulquappe gegessen!*
- Ruprecht: *Meineidig is er aa no! Da kimmst du in die Hölle! Schwenkt heftig die Rute.*
- Mutter: *Die das Ganze völlig paralysiert beobachtet hat: Jetzt hören Sie bitte auf mit den Kaulquappen! Das ist ja widerlich!*
- Nikolaus: *Dann hättstas ned aafgeschriem! Owa guat, lassen wir die Ernährung des Buben, kema zu de schulischen Leistungen! De san ja hundserbärmlich! Schaut auf den Zettel. In der Deutschprobe so dumm gewesen, dass er sogar seinen Namen falsch geschrieben hat! Sag amal, bist du so dumm, dass du Richard ned schreim konnst?*
- Wilfried: *Schluchzend: Aber ... aber ... aber ich heiße Wilfried!*
- Nikolaus: *Zu Ruprecht: Der is so dumm, dass er sein Nam' gar ned woass, geschweige denn schreim konn! Sowos hob i aa no ned erlebt! Amal hod a Kind sein eigenen Geburtstag ned gwisst, ned amal 's Jahr! Is des scho brutal dumm, owa den eigenen Namen! Also Richard, do seg i ganz schwarz für di! Ganz, ganz schwarz!*
- Vater: *Streichelt Wilfried beruhigend über den Kopf. Aber er heißt wirklich Wilfried, Herr Nikolaus! Und jetzt mäßigen Sie ...*

- Nikolaus: *Unterbricht ihn:* Sie derfa doch jetza ned nachgeben, bloß weil er flennt! Wenn Sie eam jetza einen falschen Vornamen zugestehen, des nimmt der als Genehmigung! Des is in dem Alter fatal! Wenn ein Kind sich auf einen Schmarrn versteift, dann müssen die Eltern eine klare Position einnehmen! Auf d'Letzt glaubt er selber no, dass er Wilfried hoasst!
- Mutter: *Energisch, vor Zorn weinend:* Verdammt noch mal, er heißt doch Wilfried! Jetzt hören Sie mal auf! Sie sind ja verrückt!
- Nikolaus: *Leise und kumpelhaft zum Vater:* Ja mi host ghaut! Da brauchtma sich ned wundern, dass der Bua an Vollvogl hod, wenn d'Muada dermaßen hysterisch is! Mit dera miassens aa amal a ernsts Wort reden!
- Vater: Sagen Sie mal, was soll denn das? Unser Sohn heißt Wilfried! Und meine Frau ist nicht hysterisch!
- Nikolaus: *Leise zu Ruprecht:* Du, do is de ganze Familie ned ganz sauber! De wissen ned amal, wia da Bua hoasst!
- Ruprecht: *Zu Mutter:* Bloß amal a Frage: Is des Eahna leiblicher Sohn? Oder hamms den erst kürzlich adoptiert?
- Mutter: Waaas? Sind Sie verrückt?
- Wilfried: *Argwöhnisch zur Mutter:* Bist du nicht meine Mama?
- Mutter: Natürlich bin ich deine Mama! Also Wilfried!
- Wilfried: Aber wenn es der Nikolaus sagt! Und du hast gesagt, der Nikolaus weiß alles! *Zum Vater:* Und du hast das auch gesagt!
- Vater: Schon, aber erstens hat das mit der Adoption der Knecht Ruprecht gesagt und zweitens weiß dieser Nikolaus offenbar nicht alles! Der weiß praktisch gar nichts!
- Nikolaus: Des is fei ned guat, dass Sie mi vor dem Kind als inkontinent histelln! Do is glei der ganze Respekt weg!
- Ruprecht: *Leise zum Nikolaus:* Inkompetent hoasst des, Nikolaus!
- Nikolaus: Jetza dua ned du aa no mei Autorität untergraben!
- Ruprecht: I moan ja bloß!
- Vater: Ich schwöre es Ihnen: Dies ist mein leiblicher Sohn und er heißt Wilfried! Ich kann Ihnen die Geburtsurkunde zeigen! Melitta, hol sie bitte!

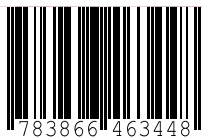
- Nikolaus: *Zur Mutter:* Naa, des brauchts nicht! Dann war des mit dem Namen anscheinend ein Missverständnis! *Wieder scharf zu Wilfried:* Nun wieder zu dir, Winfried!
- Wilfried: *Ängstlich:* Wilfried!
- Nikolaus: Ha, dassd jetza du allaweil widersprichst! Zerst hod dir da Name ned passt, jetza hängst di scho an an Buchstaben aaf! Win oder Wil, des is dann scho wurscht!
- Mutter: *Verzweifelt:* Ja, aber wenn er doch Wilfried heißt!
- Ruprecht: *Rutenschwingend:* Lassen Sie jetzt vielleicht einmal den Herrn Nikolaus sprechen!
- Vater: *Tadelnd:* Melitta!
- Mutter: Aber Guntram, Wilfried heißt doch Wilfried!
- Nikolaus: *Versöhnlich:* Na gut, dann halt Wilfried! *Zu Wilfried:* Du spielst Fußball in der F-Jugend und bist immer so grob zu deinen Mitspielern! Das gefällt mir gar nicht!
- Ruprecht: *Rutenschwingend zum völlig verdatterten Wilfried:* Und mir auch nicht!
- Nikolaus: Den Fridanzer Kevin hast du sogar gebissen, wie er Tor-mann war! *Kopfschüttelnd:* Also wirklich, das ist nicht schön!
- Vater: Unser Sohn spielt nicht Fußball, sondern Chopin!
- Nikolaus: Da Chopin spielt Fußball? Den kenn ich ned! Is des sei Bruder?
- Mutter: Chopin ist ein Komponist!! Unser Sohn spielt nicht Fußball, sondern Klavier!
- Nikolaus: *Unsicher auf seinen Zettel blickend:* Klavier? Ja, und ist er da auch so grob?
- Mutter: Grob? Also sagen Sie mal! Er spielt virtuos für sein Alter! Doch nicht grob!
- Vater: Wie kommen Sie überhaupt darauf, dass unser Sohn Fußball spielt?
- Wilfried: *Trotzig:* Und den Fridanzer Kevin kenn ich nicht!
- Nikolaus: *Raunend zum Vater:* Ja, jetza woass i nimmer! Des steht doch alles am Zettel drauf! Dass er Kaulquappen frisst, dass er dümmer is wia a Pfund Salz und dass er zwar schlecht Fußball spielt, owa dafür brutal! Jetza kaam dann no des mitm Meerschweindl!
- Vater: Mit was?



„Toni, wir brauchen dringend neue Weihnachtsgeschichten! Setz dich bitte hin und schreib welche! Aber lustig müssen sie sein!“ Diesen Satz hat Toni Lauerer in den letzten Jahren oft gehört – vom Buchhandel, vom Verlag und vor allem von seinen Fans. Nach seinem adventlichen Bestseller „Endlich wieder geschafft“ war die Zeit reif für sein zweites Weihnachtsbuch.

Und weil ihm der Wunsch seiner Fans Befehl ist, hat er sich hingesetzt und geschrieben. Über Nikolaus und Knecht Ruprecht, über das Fest und dessen Begleiterscheinungen, über die Heiligen Drei Könige, über makabere Weihnachtsüberraschungen, über Wintersport, über Christkindlmärkte, über Plätzchen backende Mütter und Kinder, über eine adventliche Brautschau und und und ...

Herausgekommen sind 160 Seiten nagelneue Geschichten rund um die Advents- und Weihnachtszeit – lustige Geschichten natürlich, denn Weihnachten ist ja bekanntlich ein Fest der Freude!



9 783866 463448

14,90 EUR